

MISSIONSPROJEKTE

Was macht ein Missionar in einem christlich geprägten Land?

Als der jetzt fast achtzigjährige Padre Géréon vor über 50 Jahren nach Brasilien aufbrach, hat er wahrscheinlich nicht damit gerechnet, neben seiner Arbeit als Pfarrer auch sozialmissionarische Aufgaben übernehmen zu müssen. Doch was tut ein Pfarrer in einer Gegend, in der vorwiegend Kleinbauern leben, deren Schicksal ihm als Geistlichem am Herzen liegt? Aktuell hat es fast 6 Jahre viel zu wenig geregnet. Was tut man, wenn man merkt, wie abhängig die Bauern vom Wachsen und Gedeihen der Feldfrüchte und Tiere sind, wenn Hunger und Verzicht in der Gegend einziehen?

Padre Géréon, der nah an „seinen“ Menschen dran ist, begreift ihre Nöte und ergreift die Initiative: in den letzten Jahrzehnten sind Tausende Zisternen gebaut worden, um das wenige an Regen zu speichern. Alternative Methoden der Viehzucht werden angewandt, Honigproduktion schließt Finanzlöcher in den Orten. Junge Menschen werden mit neuen, weniger wasserintensiven Anbaumethoden vertraut gemacht. Dabei wird Padre Géréon immer angetrieben vom Evangelium, der „Frohen Botschaft“, die für alle gilt: gerade die Vernachlässigten im Blick zu haben und ihnen dadurch ihre Würde wiederzugeben. Er schreibt in seinem jüngsten Rundbrief (März 2017): „Teilen oder Wiederherstellen lebensnotwendiger Grundlagen für ein Leben wie Gott es für sein Volk wünscht.“ (www.brueckenschlag-brasilien.de)

Inzwischen ist Padre Géréon als Pfarrer

in den Ruhestand versetzt worden, ein Zustand, der für ihn fast noch mehr Unruhe bedeutet. Denn ein Nachfolger in dieser dünnen Gegend ist kaum zu finden und seine Liebe und Fürsorge für „seine“ Menschen lässt ihn sowieso nicht ruhen. Ein neues Problem tat sich in den letzten Jahren auf: der Bau einer Eisenbahnlinie, die Bauern von



ihren Feldern abschneidet und Ländereien teilt. Entschädigungen sind vorerst nicht in Sicht. Klagen über Korruption sind in aller Munde. Damit nicht genug: vom Papst wurde er zum Vertreter des vakanten Bischofssitzes ernannt. So fährt er immer noch viele Kilometer, berät, trifft sich mit Rechtsanwälten, stößt neue Ideen an, hilft, wo Hilfe nötig ist. Und er bringt den Menschen seiner Gemeinde außer Gottes Wort auch jeden Tag die nötige Tat, die den Armen weiterhilft. Er verknüpft Wort und Tat zu einem ganzen lebendigen Christsein, so wie es in der Bibel gemeint ist, wenn da steht: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben... das ist das wichtigste Gebot. Ebenso wichtig ist aber das zweite: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Matthäus 22,37-39)

Wir wünschen Padre Géréon, dass er noch lange die nötige Kraft und Energie hat, die er für seine großen Aufgaben braucht.

Sabine Rathgen

alle unterstützten Projekte:

Bambelela ku Jesu e.V., Martina Thiemann (Südafrika) • Brückenschlag in die Heimat, Padre Géréon (Brasilien) • Christliche Initiative für Indien e.V. (Indien) • Casa Bet-EL e.V. (D/Neumünster) • Open Doors www.opendoors.de